

# Gewerkschaftsforum Hannover:

Der 26. Januar 1994 ist in der italienischen Nachkriegsgeschichte ein bedeutendes Datum. An diesem Tag verkündete der zweitgrößte Kapitalist des Landes, der Besitzer des FININVEST-Konzerns Silvio Berlusconi in einer zuvor aufgezeichneten Fernsehrede seinen Eintritt in die Politik. Angeblich zur Abwendung einer *“kommunistischen Gefahr”* (d.h. eines mitte-linken Wahlsiegs). Am 27. März 1994 gewinnt seine soeben gegründete, *“virtuelle Partei”* Forza Italia zusammen mit der rechtspopulistischen und regionalistischen Lega Nord sowie den ehemaligen Neofaschisten der Alleanza Nazionale (AN) die Parlamentswahlen und kurz darauf wird er zum ersten Mal Regierungschef. Eine nachhaltige Erfahrung nicht nur für *“Berlusca”*, auch wenn seine erste Amtszeit, aufgrund der Massenopposition gegen die von ihm geplante Rentenreform nur vom 10. Mai bis zum 22. Dezember 1994 dauert.

Nachdem Berlusconis Stern nun langsam, aber sicher am Sinken ist, scheint nun ein neuer aufzugehen. Zumindest wartete der aktuelle Präsident des mächtigen Industriellenverbandes Confindustria und Aufsichtsratsvorsitzende von FIAT, Luca Cordero di Montezemolo auf der Jahrestagung der Confindustria mit einer Philippika gegen die gesamte bürgerliche Politikergarde auf, deren Wirkung auch jetzt (zwei Monate später) noch immer nicht verklungen ist. Unter dem Titel *“Harte Kritik an Italiens Politikern. Arbeitgeberpräsident Montezemolo mit höheren Ambitionen?”* berichtete die *“Neue Zürcher Zeitung”* ([www.nzz.ch](http://www.nzz.ch)) vom 26.5.2007 über diese *“ungewöhnlich scharfe Attacke gegen die politische Klasse”*:

*“Di Montezemolo machte der etablierten Politik auf derart schonungslose Weise den Prozess, dass Ministerpräsident Prodi und andere führende Politiker des Regierungslagers wie auch der Opposition sofort mutmassten, dass der italienische Top-Industrielle, der auch noch Präsident von Fiat ist, einen Einstieg in die Politik vorbereiten könnte. Dies umso mehr, als di Montezemolo nur noch ein Jahr der Confindustria vorstehen wird und mittelfristig auch bei der operationell ohnehin von Sergio Marchionne geführten Fiat- Gruppe vom «Kronprinzen» der Agnelli-Dynastie, John Elkann, abgelöst werden könnte.*

*Di Montezemolo sprach der Regierung in seiner Rede jegliches Verdienst um den mittlerweile auch in Italien eingetretenen Aufschwung ab. Die Erholung sei dem Markt und den Unternehmen zu verdanken, wogegen sich die Politik bisher noch kaum darum gekümmert habe, für eine Nachhaltigkeit der Prosperität zu sorgen. Dabei verschlinge die italienische Politik Unsummen von Geld. Die Politik sei in Italien die führende Unternehmung, und sie koste das Land mehr als in Frankreich, Deutschland, Grossbritannien und Spanien zusammen - das mit Blick auf die Auslagen für die Repräsentation. Der Beitrag der Politiker zum Wohlergehen des Landes sei indes minimal. Der Staat gleiche einem alten schweren Auto, das nicht einmal der beste Fahrer zum Sieg führen könnte. Im Weiteren erklärte der Confindustria-Präsident dem hohen Steuer- und Abgabendruck, der weitverbreiteten Schattenwirtschaft und Steuerhinterziehung den Krieg. Sodann sprach er sich entschieden für die Prinzipien einer möglichst freien Marktwirtschaft aus, und er forderte auch dezidiert eine am Leistungsprinzip orientierte Staatsverwaltung. Prioritäre Bedeutung ordnete er aber auch institutionellen Reformen zu, die für klare parlamentarische Mehrheiten und für eine Regierung mit grösseren Entscheidungskompetenzen zu sorgen hätten.”*

In einem Interview für die von Rifondazione Comunista (PRC) herausgegebene

Tageszeitung *“Liberazione”* vom **26.5.2007** erläutert die *“Nummer 2”* der Metallarbeitergewerkschaft FIOM, Giorgio Cremaschi (Jahrgang 1948), der zugleich einer der führenden Gewerkschaftslinken im Dachverband CGIL und Aktivist des linken Parteiflügels von Rifondazione Comunista (PRC) ist, was seines Erachtens hinter Montezemolos Attacke steckt.

Interview mit dem Mitglied des FIOM-Sekretariats:

## **Cremaschi: “Sie wollen sich auf Kosten der Arbeit gesund stoßen”**

Fabio Sebastiani

Die gewerkschaftliche Welt bleibt bei der Rauferei zwischen [<Industriellenverbands- und FIAT-Aufsichtsratschef>](#) Montezemolo und der politischen Welt im Augenblick ein bisschen der Zuschauer am Rande des Rings. Die einzige lautstarke Reaktion kommt von der [<CGIL-Metallarbeitergewerkschaft>](#) FIOM, die gestern zusammen mit [<den kleineren und rechteren Branchengewerkschaften>](#) FIM und UILM die Versammlung der “500 Blaumänner” zur Tarifrunde abgehalten hat. “Montezemolo hat kaum den Steuerkeil einkassiert und geht schon wieder zur Offensive über”, sagte der Generalsekretär der FIOM, Gianni Rinaldini. “Er will eine weitere Steuersenkung und die Erhöhung der Arbeitszeit auf 60 Wochenstunden”, fügt er hinzu. Rinaldini lässt sich auch zu einem pikanten Witz hinreißen. In der kommenden Woche steht nämlich eine gemeinsame Sitzung der Sekretariate [<d.h. der geschäftsführenden Hauptvorstände>](#) auf dem Programm. Dabei sollen die Initiativen beschlossen werden, die man beim Thema Renten starten will. “Liberazione” interviewte das Mitglied des FIOM-Sekretariats, Giorgio Cremaschi.

Egal ob Montezemolo nun in die Politik gehen will oder nicht, es ist die ganze Confindustria, die um vier Jahre zurückspringt.

“Ich weiß nicht, ob er persönlich in die Politik gehen will, aber es besteht kein Zweifel, dass er ein präzises politisches Regierungsprogramm vorgelegt hat. Das ist eine Neuauflage aller Inhalte der Confindustria-Versammlung von Parma 2001. Das Treffen, auf dem das berühmte Duett Berlusconi-D’Amato auf dem Programm stand. Auch heute – das betone ich – wiederholt Berlusconi dieselbe Szene. Er tut es allerdings auf polemische Art. Heute ist Berlusconi schwächer und Montezemolo ist stärker. Heute übernehmen die Confindustria und die starken Mächte ein wirtschaftsliberales Programm. Und sie bieten sich an, seine Umsetzung voranzutreiben.”

Aber wird es wirklich Differenzen geben?

“Der andere Unterschied ist, dass verglichen mit damals viele Dinge aus dem

Programm der Confindustria verabschiedet wurden. Montezemolos gegenwärtiges Programm ist in einem gewissen Sinne auf der sozialen Ebene weiter rechts. Da wirkt sich die Tatsache aus, dass die Padroni das Gesetz Nr. 30 / 2003 <"Biagi-Gesetz" über die weitere Prekarisierung der Arbeit> eingestrichen haben. Sie haben das Arbeitszeitgesetz nach Hause gebracht und das ist der Grund, warum er einen Generalangriff auf die Arbeitszeiten startet, was der zentrale Punkt bei den Verhandlungen über den neuen Tarifvertrag der Metallarbeiter sein wird. Montezemolo lanciert das ganze Programm von Parma neu und aktualisiert es. Er will weitere Punkte, angefangen bei der Dauer der Tarifverträge. Die Frage des Öffentlichen Dienstes gehört zu diesem Plan. Die Ausweitung der Laufzeit der Tarifverträge auf drei Jahre wird zum Ausgangspunkt, um den nationalen Tarifvertrag auszuhebeln."

Und doch ist das, was sie erreicht haben, nicht wenig. Gleichwohl sind sie nicht in der Lage Italien eine Zukunft zu geben.

"Nicht nur die Industriellen konsolidieren den Steuerkeil. Und hier gibt es wirklich eine Unverschämtheit. Wie es der Zufall so will ist aus Montezemolos Reden jeder Bezug auf das spekulative Kapital verschwunden, den er bei einigen Anlässen gebracht hatte. Die Ökonomie der Stock Options, die niemals besteuert werden möchte, kommt wieder ins Spiel. Ja Montezemolo geht sogar gesenkten Hauptes gegen den Sozialstaat vor. Auch hier gibt es, wenn man das Thema Renten nimmt, eine Unverschämtheit, weil der Confindustria-Präsident derjenige ist, der dann in Gestalt des Aufsichtsratsvorsitzenden bei FIAT Frühverrentungen fordert. Kurz: Es gibt den Angriff auf das Öffentliche, auf das öffentliche Wohl. Jedwede soziale Dimension des Unternehmens wird aufgegeben. Weil man zu der brutalen wirtschaftsliberalen Vorstellung zurückkehrt, dass, wenn das Unternehmen profitiert, alle profitieren. Deshalb müsse man den Unternehmen freie Hand lassen, das zu erreichen, was sie wollen."

Warum lanciert Montezemolo das Programm von Parma neu?

"Das hat vor allem einen Grund, der im System der Unternehmen zu finden ist. Jenseits des Geschwätzes ist der italienische Kapitalismus durchaus in der Lage (auf Kosten der sozialen Rechte) konkurrenzfähig zu sein. Es ist die tiefe Seele, die hier spricht. Sie kommen in den Genuss von Löhnen, die zu den niedrigsten zählen und von längeren Arbeitszeiten und doch sind sie niemals satt. Zweitens, sie starten heute wieder durch, weil sie der Meinung sind, dass sie vor einem Zusammenbruch der Politik stehen. Die Tatsache, dass Montezemolo mit Sarkozy verglichen wird, kommt daher, dass er denkt, er würde mit einem sozialpolitisch rechten Programm einen Raum in der Mitte besetzen. In Italien hat er darüber hinaus den Segen des Finanzministers <und ehemaligen EZB-Direktors Padoa Schioppa>. Das wäre bereits einen Generalstreik wert. Nun wollen sie die Sache forcieren, weil sie meinen nur Butter vor sich zu haben, das heißt eine politische Klasse, die im Land enorm an Zustimmung verloren hat. Übrigens ist das das Signal, das aus den Betrieben, aus den Großunternehmen der Metallindustrie kommt, wo die Enttäuschung riesig ist. Es ist ein Vakuum entstanden. Heute kanzelt Montezemolo die Politiker ab und geißelt die Kosten der Politik. Ich möchte darauf hinweisen, dass Vittorio Valletta <Anm.1> 25 bis 30mal so viel Gehalt bekam wie ein Arbeiter. Der gegenwärtige Confindustria-Präsident bekommt 400mal so viel. Die Krise der Politik erlaubt es diese soziale Ungleichheit zu verdecken.

Montezemolo schlägt die Regierung der Reichen vor. Man sollte allerdings nicht auf Montezemolo antworten, indem man ihm auf sein Terrain folgt. Die einzige Antwort lautet, die soziale Frage wieder in den Mittelpunkt zu rücken.“

Und deshalb würde der mögliche Generalstreik Prodi helfen?

“Ich weiß nicht, ob er ihm helfen und ob er das begreifen würde. Aber mit Sicherheit würde der sich auch gegen Montezemolo richten. Es wäre eine Veränderung der gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse im Lande. Eine Dialektik in dem Land, in dem einerseits das Unternehmen und andererseits die Politikerkaste die zentrale Rolle spielen. Das ist ein Schema, das einen schaudern lässt. Am Ende ist Montezemolo ein reiner Mann des Palazzo, der auf den Palazzo schießt. Deshalb ist es beunruhigend. Eine Situation wie in einem osteuropäischen Land vom Typ Polens. Es findet eine Dialektik zwischen einer technokratischen Rechten der alten Reichen und einer von Berlusconi geführten populistischen Rechten [<der Neureichen>](#) statt. Der Generalstreik würde auch dazu dienen, ein von diesen beiden Rechten beherrschtes Szenario zu beenden.“

Ich komme auf die Frage von vorhin zurück. Trotz dem, was Du sagst, steht es außer Frage, dass die Bourgeoisie in der Krise steckt, dass sie den Autobus der Innovation verpasst hat. Oder nicht?

“Auf der Grundlage dessen gibt es die strategische Entscheidung erneut alles auf die Wettbewerbsfähigkeit zu setzen – auf Kosten der Arbeit. Und das in einem Kontext, in dem die Wirtschaft in eine Finanzwirtschaft verwandelt wird. Das ist das italienische Modell: Große Banken und kleine Fabriken.“

#### **Anmerkung 1:**

*Vittorio Valletta* (28.7.1883 – 10.8.1967), ein Aufsteiger aus kleinen Verhältnissen bildete sich in Abendkursen zum diplomierten Bilanzbuchhalter fort, wurde 1921 vom FIAT-Haupteigentümer und Senator Giovanni Agnelli von dem kleinen Automobilunternehmen Chiribiri abgeworben und als Zentraldirektor eingestellt. 1928 zum Generaldirektor von FIAT befördert, avancierte er 1939 zum Vorstandsvorsitzenden und war von 1946 bis 1966 FIAT-Aufsichtsratschef. Unter seiner Führung wurde der Wiederaufbau des Unternehmens und seine massive Expansion in den 50er Jahren vorangetrieben. 1966 übergab er die Leitung des Konzerns an Gianni Agnelli und wurde zum Senator auf Lebenszeit ernannt. (Eine fragwürdige Besonderheit des italienischen Parlamentarismus!)

**Vorbemerkung, Übersetzung, Anmerkung und Einfügungen in eckigen Klammern:**

**Gewerkschaftsforum Hannover**

Kontakt: [gewerkschaftsforum-H@web.de](mailto:gewerkschaftsforum-H@web.de)